

GROSS WARTENBERGER J 9656 E *Heimatblatt*

Mitteilungsblatt für Familie – Kultur und Zeitgeschehen

Erstmals erschienen als Heimatblatt für den Kreis Groß Wartenberg am 1. April 1955, Herausgeber: Karl-Heinz Eisert

Jahrgang 33/ISSN 0017-4599

September 1990

Nr. 9

Grußwort zum Heimattreffen

Liebe Freunde aus dem Kreis Groß Wartenberg!

Zum 18. Mal findet am 8. und 9. September unser Kreistreffen in Rinteln statt. Dazu möchte ich Sie alle sehr herzlich einladen und Sie bitten, auch Ihre Familienangehörigen, Kinder und Enkel mitzubringen!

Die Stadt Rinteln hat dankenswerter Weise wieder die Organisation übernommen. Aus den Vorgesprächen weiß ich, daß wir auch in diesem Jahr ein sehr schönes Programm anzubieten haben, das allen Wünschen gerecht werden kann.

Aus der DDR erwarten wir eine große Zahl von Besuchern, die bisher keine Möglichkeit hatten, bei unseren Treffen dabei zu sein.

Die Groß Wartenberger Heimatstube ist mit vielen neuen Exponaten ausgestattet worden, ein Besuch im Rintelner Heimatmuseum ist also bestimmt lohnenswert.

Erstmals in diesem Jahr machen wir den Versuch, den Bürgern von Rinteln in einem Diavortrag „Schlesien und der Kreis Groß Wartenberg“ unsere Heimat vorzustellen. Diese Veranstaltung soll im Sitzungssaal des Rathauses am Freitag, 7. September, um 19.00 Uhr stattfinden. Da möglicherweise nicht alle Plätze von den Einwohnern der Stadt besetzt sein werden, sind auch die Groß Wartenberger, soweit sie schon am Freitag Abend da

sind, eingeladen, diese kostenfreie Veranstaltung zu besuchen.

Beachten Sie bitte bei Ihrer Anreise, soweit Sie über die Autobahn anfahren, daß leider bis zum November die Weserbrücke für den Fahrzeugverkehr gesperrt ist. Benutzen Sie daher bitte die Umgehungsstraße und fahren Sie erst in Rinteln Stadtmitte ab. Sie kommen dann in der Nähe des Friedhofes auf die stadteinwärts führende Straße.

Auf ein frohes und gesundes Wiedersehen in der schönen Stadt an der Weser –

Ihr Wilfried v. Korn

Grußwort

Im Namen des Rates und der Verwaltung der Stadt Rinteln heißen wir alle Teilnehmer des 18. Groß Wartenberger Heimattreffens, das am 8. und 9. September 1990 in unserer Stadt stattfindet, herzlich willkommen.

Dieses Treffen wird für viele Teilnehmer wieder eine willkommene Gelegenheit sein, einander in Freundschaft zu begegnen, Erinnerungen auszutauschen und an die alte Heimat zu denken.

Wir wünschen der Veranstaltung am 8. und 9. September einen harmonischen Verlauf und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen angenehmen Aufenthalt in unserer schönen Weserstadt Rinteln.

Mit freundlichen Grüßen
(Hoppe) (Büthe)
Bürgermeister Stadtdirektor

Grußwort

Im Namen des Landkreises Schaumburg heißen wir alle Besucher des diesjährigen Groß Wartenberger Heimatkreistreffens recht herzlich willkommen. Sicher wird gerade in diesem Jahr die Verbundenheit der ehemaligen Einwohner von Groß Wartenberg durch eine hohe Beteiligung der Verwandten, Bekannten und Freunde aus der DDR bei dem Zusammentreffen Ausdruck finden.

Im Laufe weniger Monate hat sich Europa mehr verändert als während der letzten 44 Jahre. Zum 3. Mal in unserem Jahrhundert, nach 1918 und 1945, gewinnt eine andere, gänzlich neue Ordnung Gestalt, scheint sich das zu bewahrheiten, was wir das „gemeinsame Europäische Haus“ nennen. Leicht wird dieser Prozeß nicht sein. Doch vertrauen wir darauf, daß die jüngste Entwicklung zu einer allmählichen politischen und ökonomischen Integration führt.

Möge auch das 18. Heimatkreistreffen wieder allen Besuchern Gelegenheit zu einem fröhlichen Wiedersehen und zu regem Gedankenaustausch bieten. In diesem Sinne wünschen wir der Veranstaltung einen guten Verlauf.

Stadthagen, im Juni 1990,
Landkreis Schaumburg

Vehling,
Landrat

8. und 9. September 1990
18. Heimatkreistreffen in Rinteln/Weser
Das große Fest für Ost und West!

Einladung

zu der Veranstaltung des BdV – Kreisverband der Grafschaft Schaumburg e. V. am Kreuz des Deutschen Ostens auf dem Seetorfriedhof anlässlich des „Tages der Heimat“ am 9. September 1990 um 11.30 Uhr.

1. Ich bete an die Macht der Liebe (Feuerwehrkapelle)
2. Eröffnung und Begrüßung durch den Kreisvorsitzenden Methner
3. Land der dunklen Wälder (Männergesangsverein Concordia)
4. Und in dem Schneegebirge (Männergesangsverein Concordia)
5. Ansprache des stellv. Bundesvorsitzenden Deutsche Jugend in Europa Hennig Müßigbrodt
Leitwort: „40 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen“
6. Nach der Heimat möchte ich wieder (Feuerwehrkapelle)
7. Wenn in stiller Stunde (Männergesangsverein Concordia)
8. Totenehrung und Kranzniederlegung (Feuerwehrkapelle)
9. Großer Gott wir loben Dich (Feuerwehrkapelle)
10. Ausklang mit der Nationalhymne

Alles für Heimat – Vaterland – Deutschland in einem friedlichen Europa.

Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

Der BdV-Kreisverband
Methner, Kreisvorsitzender

Der Bund der Vertriebenen Kreisverband Grafschaft Schaumburg e. V. und seine angeschlossenen Landsmannschaften begrüßen ihre Schicksalsfreunde aus dem schlesischen Landkreis Groß Wartenberg zu ihrem 18. Heimattreffen am 8. und 9. September 1990 in der schönen Stadt Rinteln.

Wir wünschen ihnen einen guten Verlauf und wir wollen uns wie üblich zu einer gemeinsamen Feierstunde zum „Tag der Heimat“ am Kreuz des Deutschen Ostens am Seetorfriedhof in Rinteln am 9. 9. 1990, um 11.30 Uhr, treffen, um unserer unvergeßlichen deutschen Heimat zu gedenken.

Mit Gottvertrauen für Heimat, Vaterland, Deutschland in einem freien, friedlichen Europa.

Methner
Kreisvorsitzender

Öffnungszeiten des Heimatmuseums „Eulenburg“, Klosterstraße 21:

Montag–Freitag 10.00–12.00 Uhr und
15.00–17.00 Uhr

Sonnabend

8. 9. 10.00–17.00 Uhr

Sonntag

9. 9. 10.00–17.00 Uhr

Heimatkreistreffen am 8. und 9. September in Rinteln/Weser

Programm

zum 18. Heimatkreistreffen des Kreises Groß Wartenberg am 8./9. September 1990 in Rinteln, Festplatz, Auf dem Steinanger.

Sonnabend, den 8. September 1990

Eintreffen der Gäste, Gelegenheit zur Stadtbesichtigung, Besuch des Heimatmuseums und der Heimatstube Groß Wartenberg.

15.00 Uhr Videoschau von der Reise nach bis Groß Wartenberg und Neumittelwalde im September 1989. Bei Bedarf Tonbildschau von H. Pietzonka „Schlesien und der Kreis Groß Wartenberg“.

18.00 Uhr Begrüßung im Festzelt. Es sprechen: der erste Stellvertreter des Landrats des Landkreises Schaumburg, Herr Ernst August Kranz.

19.30 Uhr der Bürgermeister der Stadt Rinteln, Herr Friedrich-Wilhelm Hoppe, und der Heimatkreisvertrauensmann, Herr Wilfried von Korn.

Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Sonntag, den 9. September 1990

10.00 Uhr Ev. Gottesdienst in der St. Nikolaikirche am Markt, Superintendent Hube, Pfarrer Hilbrig, Pfarrer Ewald.

9.00 Uhr Kath. Gottesdienst in der St. und Sturmiuskirche, Kapellenwall, 10.00 Uhr Pfarrer Scholz.

11.30 Uhr Feier und Kranzniederlegung auf dem Seetorfriedhof in Verbindung mit dem BdV zum Tag der Heimat.

ab Mittagessen im Festzelt; Essensmarken können am Sonnabend

und Sonntagvormittag an der Speisenausgabe im Festzelt erworben werden.

14.00 Uhr Festliche Stunde am Sonntag-nachmittag – Ansprachen – Ausklang mit der 3. Strophe des Deutschlandliedes.

Parkplätze stehen an beiden Tagen in der Nähe des Festplatzes zur Verfügung.

Bitte beachten Sie die Hinweisschilder.

Weitere Veranstaltungen

Groß Wartenberger Stammtisch

am 7. 9. 1990 wie immer im Hotel Stadt Kassel, unter der Leitung von Manfred Weiß, Am Rebhang 18, 6200 Wiesbaden, Tel. 06127/61461.

Hallo Goschützer!

Jetzt ist es so weit, daß wir uns am 7. September 1990 im Alten Zollhaus in Rinteln-Todenmann am späten Nachmittag treffen. Hoffentlich kommen viele! Karl-Heinz Wuttke, Mozartstraße 9 8472 Schwarzenfeld, Tel. 09435/2563

Festenberger

treffen sich am Freitag, 7. 9. 1990 im Hotel Prinzenhof in Steinbergen (Leitung Günther Kleinert)

Neumittelwalder Abend

am 7. 9. ab 18.30 Uhr im Hotel „Stadt Kassel“. Leitung: Karl-Heinz Eisert. Wir zeigen den Videofilm über unseren Besuch im Jahr 1989 in Neumittelwalde.

Aus Anlaß des 18. Heimatkreistreffens der Groß Wartenberger

Dia-Schau

Freitag, den 7. Sept. 1990, 19 Uhr
im Sitzungssaal des Rathauses in Rinteln

„Schlesien und der Grenzkreis Groß Wartenberg“

Kommentiert von Herbert Pietzonka

Die Ratsmitglieder, Parteien, Vereine und die interessierte Bevölkerung sind herzlich dazu eingeladen.

Hoppe
Bürgermeister

Wilfried von Korn
Heimatkreisvertrauensmann

Eine Fahrt durch Schlesien im Juni 1990

Kurzbericht von W. Ernst (Festenberg 1925 – 1945)

Antrag auf Visum, Zimmerbestellung usw. wie bisher bei Polorbis, stellen.

5000 Köln 1, Hohenzollernring 99, Tel. 0221-520025 oder bei

2000 Hamburg 1, Glockengießerwall 3, Tel. 040-337686.

Unkosten werden durch Nachnahme eingezogen.

Ein ganz hervorragender, übersichtlicher Ratgeber in allen Fragen: Trierenberg „Reiseführer Schlesien“, Verlag W. G. Korn, Würzburg, 454 S., ca. 50,- DM.

Reiseteilnehmer: Kh. und Ros. Fischötter (geb. Ernst) und W. Ernst.

Alle Grenzübergänge problemlos. Nur flüchtige Paßkontrolle, kein Interesse am Gepäck, kein Zwangsumtausch mehr.

100.000 Zloty = 20,- DM. Praktisch: Ein-Dollar-Scheine und 10-DM-Scheine mitnehmen, Kaugummis, Kugelschreiber u. a.

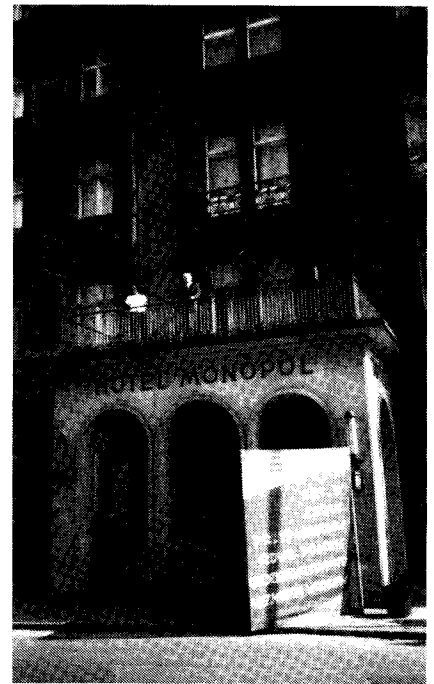
Autobahn Berlin-Bunzlau-Breslau unverändert wie 1937. Wenig Verkehr. Ein Autobus hält gemütlich am Rande, die Insassen steigen aus. Rast- und Tankstellen nur in sehr großen Entfernungen, meist „vorübergehend geschlossen“. Keine neue Autobahn. Landstraßen gut.

Breslau: Das einst erstklassige Hotel „Monopol“ nur noch schäbige Eleganz, außen grauschwarz, nur Eingang weiß. Verpflegung gegen Dollars oder DM gut und reichlich. Die Oper daneben ist außen schön verputzt; der Theaterzettel meldet außer „Madame Butterfly“ nur polnische Opern von bei uns unbekannten Komponisten. Die Jahrhunderthalle, außen grauschwarz, ist innen als Mehrzweckhalle (Kino, Vorträge, Rockkonzerte) geschmackvoll renoviert. Die Pergola wird z. Zt. repariert. Hauptrestaurant und Musikpavillons sind verschwunden. Ein gut deutsch sprechender Taxifahrer (1945 in Breslau geboren) fährt uns drei für 50,- DM vier Stunden lang nach Wunsch kreuz und quer durch ganz Breslau. Er weiß glänzend Bescheid über früher und jetzt. Die Preise für Lebensmittel und täglichen Bedarf sind neuerdings durch Wegfall von Subventionen um fast 100% gestiegen.

Festenberg: Nachdem unser Heimatblatt mehrfach ausführliche Berichte über den jetzigen Zustand unserer Heimatstadt gebracht hat, beschränke ich mich auf ein paar persönliche Beobachtungen. Die jetzt wichtige D-Zug-Strecke Breslau-Warschau über Festenberg ist immer noch auf dem alten Gleiskörper ab Groß Graben eingeleisig. Das haus Gartenstr. 7 (Achtfamilienhaus) ist auch außen grau, der Putz fällt ab, die Fensterläden sind verschwunden – jedoch die Hausnummer, die Haustür, die abgetretene Treppe, das wackelig gewordene Treppengeländer stammen noch von 1925. Meine ehemalige 4-Zimmer-Wohnung steht leer, ist „Arztwohnung“ seit 1945 von 8 verschiedenen Ärzten bewohnt und verlassen. Polnische Hausbewohner versammeln sich schnell um uns, freundlich, einer kann ein bißchen deutsch. Die Mittelschule ist um- und an- und hochgebaut, sieht gut aus und

beherbergt 4 Ärzte und Krankenschwestern. Die Kirchen sind außerhalb der Gottesdienste verschlossen. Das alte, so bescheidene Kino ist immer noch Kino, sogar außen verputzt.

Trebnitz: Die 1945 kriegszerstörte Stadt ist größtenteils wieder aufgebaut – nach polnischem, nicht nach deutschem Verständnis. Die der Hl. Hedwig geweihte Wallfahrtskirche steht in alter Pracht und wird stark besucht. Die ehemalige „Stadt. Höhere Schule“ (die Kaiser-Wilhelm-Schule) davor ist verschwunden. Die kleinere evg. Kirche, seither verfallen und als Autowerkstatt mißbraucht, wird z. Zt. wieder als Kirche hergestellt. Der große evg. Friedhof (Richtung Obernigk) ist eine Wildnis ohne Grabsteine. Der Bahnhof, außen schön verputzt, ist zugeschlossen – von und nach Breslau verkehren täglich nur noch 2 Züge. Ein deutschsprechender Pole erlaubt uns bedenkenlos, zwischen den Gleisen herumzuspatzieren und die still vor sich hinrostende Lok-Dreh-scheibe zu fotografieren. Das einst so beliebte und von fröhlichem Leben erfüllte „Hotel Hedwigsbad“ ist nur noch ein Verwaltungsgebäude.



Breslau, am 5. Juni 1990. Auf dem Balkon, wo einst Kaiser Wilhelm II. und Hitler standen, stehen jetzt W. Ernst und Rosemarie Fischötter.



Festenberg/Schles. am 5. Juni 1990. Neuverputzt das alte Kino.



Das „Ernst-Gut“, 120 Morgen, 1990 im Kreis Jauer/Schlesien, nach 45 Jahren polnischer Wirtschaft. Die anderen drei Seiten des Bauernhofes sehen ähnlich aus. 1945 war der Hof noch voll in Betrieb.

Schweidnitz: Sieht wieder ordentlich aus. Die große evangelische „Friedenskirche“, die 1657–59 nach dem 30jährigen Kriege nur aus Holz und Lehm, nur außerhalb der Stadtmauer, nur ohne Turm und Glocken gebaut werden durfte, wird z. Zt. mit internationaler Hilfe (Uno, Evg. Kirchen der Bundesrepublik u. a.) gut renoviert. Sie gehört immer noch der evg. Kirchengemeinde, die nur 140 Mitglieder hat. Vor der Kirche eine Menge bettelnder Kinder. An anderen Orten haben wir keine Bettler erlebt.

Liegnitz: Noch vor wenigen Jahren Zentrum des russischen Militärs und als „dreckigste Stadt Schlesiens“ in Verruf, ist wieder sauber, der Ring sogar sehenswert. Freilich: der Glanz der deutschen Jahre ist dahin.

Die einst stattlichen Bauernhöfe, in denen mein Vater (**Krs. Jauer**, 120 Morgen) und die Schwester meiner Mutter (**Krs. Lauban**, 60 Morgen) aufwuchsen, sind heute schauerlich verwahrlost. Das jeweilige Wohnhaus steht zwar noch, der schwarzgraue Putz fällt ab, drin wohnen je 2 polnische Familien. Alle (**alle!**) Ställe, Scheunen, Schuppen sind zusammengebrochen oder stehen schon so schief, daß man sie nicht mehr betreten oder gar gebrauchen kann, armselige Ruinen. Selbst die hölzernen Gartenzäune begrüßen uns mit einer Verneigung von 45 Grad. In jeder (**jeder!**) Ecke zwischen 2 Gebäuden liegen Abfalldreckhaufen. Von den freundlichen Bewohnern wird unser Hinweis auf die Trümmer heiter lächelnd mit ihren einzigen Deutschkenntnissen beantwortet: „Is kaputt“.

Und an diese Menschen wird unser Schlesien jetzt von deutschen Politikern widerspruchslos ohne direkte Verhandlungen, ohne Gegenleistung an Polen verschenkt. Die Behauptung, ohne Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze sei die deutsche Wiedervereinigung nicht möglich, hat also noch niemand bewiesen. Wissen die „großen“ Politiker wirklich nicht mehr, wie die sog. „Polnische Westgrenze“ zustande gekommen ist?

Mein Urteil über 45 Jahre polnische Wirtschaft, das ich mir nach dieser 2. Reise durch Schlesien gebildet habe, möge der geneigte Leser selbst nachvollziehen.

Als Wartenberg deutsches Stadtrecht erhielt

Aus Heimatblätter für den Kreis Groß Wartenberg, Jahrgang 1928. Nach Franzkowski „Geschichte der Freien Standesherrschaft, der Stadt und des landrätlichen Kreises Groß Wartenberg, 1912“.

Wer Wartenbergs Lokator und erster Erbvogt gewesen, läßt sich mit Bestimmtheit nicht angeben, höchstwahrscheinlich aber war es ein Herr von Regensburg. Da bei Aussetzung eines Ortes zu deutschem Recht die Pfarrkirche immer mit einer Widmut dotiert wurde, so ist das bei Wartenberg ebenfalls geschehen. Nun sagt Burggraf Abraham von Dohna in einer von ihm am 1. August 1601 ausgestellten Urkunde von der hiesigen Pfarrwidmut, daß „weylend der von Regensburg sie der Kirchen legiret.“ Diese Angabe, welche Dohna nur aufgrund authentischer Beweisstücke gemacht haben kann, berechtigt uns wohl zu dem Schlusse, daß Herr von Regensburg, welcher die Stadtpfarrkirche mit einer Widmut begabt, der Mann gewesen sei, der unserer Stadt deutsche Einrichtung gegeben hat, also auch ihr erster Erbvogt war. Die v. Regensburg gehörten einst zu den angesehensten Bürgern Wartenbergs. Ein Johannes Regensburg war 1470 Bürgermeister, in den folgenden Jahren Ratsherr.

Als Wartenberg deutsches Stadtrecht erhielt, wurde ihm ein bestimmtes Gebiet an Grund und Boden zugewiesen. Dasselbe lag im Halbkreise in der Richtung von Südwest nach Nordost um die Stadt. In diesem Gebiete lag auch die Erbvogtei. Von ihr hat das heutige Klein Woitsdorf den Namen erhalten. Am Anfange des 14. Jahrhunderts wird dieses Dorf *Advocati villa* d. h. Dorf des Vogtes genannt, war also ein Besitztum des Erbvogtes. Es bestand damals schon aus zwei Anteilen, von denen der eine bereits ein Allodium (freies Eigentum) der Stadt war. Später kam auch die Erbvogtei in den Besitz der Stadt und so erklärt es sich, daß die Obergerichtsbarkeit über ganz Klein Woitsdorf ebenso, wie über die andern beiden Stadtdörfer Klein Cosel und Wioske von der Stadt ausgeübt wurde. Durch Abzweigung von der Erbvogtei mag das noch heut bestehende Freigut Klein Grünhof wie das ehemalige Freigut Groß Grünhof, beide in der Cammerauer Vorstadt belegen, entstanden sein.

Die Anlage der zu deutschem Recht ausgesetzten Stadt geschah ganz planmäßig. Die Mitte der Stadt bildet der vierseitige Ring oder Markt mit dem Rathaus, daneben die Krambuden. Vom Ringe aus gehen parallel zur Peripherie an die Stadttore führende Hauptstraßen, welche wieder durch gerade, aber schmalere, sie rechtwinklig schneidende Quergassen verbunden sind, wodurch das ganze Stadttterrain in eine Anzahl „Stadtviertel“ zerlegt wird. Der Ring war anfänglich sowohl die Dingstätte des städtischen Gerichts, wie die ordentliche Richtstätte. Als später die Verhandlungen unter freiem Himmel mehr und mehr zurücktraten, verlegte man das Schöffengericht ins Rathaus, das Hochgericht aber außerhalb der Stadt, nur sein Wahrzeichen, die Stausäule, verblieb

auf dem Ringe. Nach wirtschaftlich merkantiler Seite zentralisierte der Ring den Handel. Nicht weit vom Ringe, auf einem dem weltlichen Getriebe entrückten Platze befanden sich die Pfarrkirche mit Kirchhof, Pfarrei und Schule. Vor den Häusern, besonders vor denen des Ringgevierts boten sogenannte Leben oder Lauben, bedeckte Gänge, gebildet durch den Vorsprung der obern, auf Säulen ruhenden Stockwerke über das Erdgeschoß, Zuflucht bei ungünstiger Witterung und ließen bei der Muße des stillen Abends die freie Luft genießen. Die meist hölzernen, mit Stroh, Rohr oder Schindeln gedeckten Gebäude waren bei einem entstehenden Feuer leicht ein Raub der Flammen, aber auch bald wieder aufgebaut. Steinpflaster kannte man nicht: die Straßen waren bestenfalls mit Bohlen „bebrückt.“ Ein Wallgraben schloß die eigentliche Stadt gegen die Vorstädte ab. Drei Vorstädte werden von jeher unterschieden: 1. die Breslauer, auch Schleiser oder deutsche, 2. die Kalischer, auch polnische, 3. die Cammerauer Vorstadt.

Die Bürger der inneren Stadt trieben meist Handwerke und Gewerbe, während die Vorstädter vorwiegend mit Ackerbau sich beschäftigten, darum auch Ackerbürger genannt wurden.

Die Mehrzahl der Bürger von einerlei Handwerk führte naturgemäß zu ihrer Vereinigung in Innungen. Die ersten Anfänge der Innungen, später Zünfte genannt, und ihre Einrichtungen liegen im Dunkel. Vor Einführung des deutschen Rechts kann, wie schon erwähnt, von ihnen keine Rede sein. Der Landesherr allein konnte das Innungsrecht erteilen, wofür er von den Innungsgeossen eine gewisse Entschädigung erhielt. Die ältesten Handwerker, welche sich in der Stadt fanden, ehe ihnen Innungsrecht verliehen war, sind Weber, Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Schneider und Schmiede gewesen, welche sämtlich für die ersten und notwendigsten Lebensbedürfnisse arbeiteten. Dann kommen Krämer und Handelsleute vor. Alle Lebensmittel wie: Salz, Fleisch, Brot, Bier, Gemüse etc. mußten auf den Markt gebracht werden. Fleischer, Bäcker und Schuhmacher boten ihre Waren auf Bänken, die Krämer in Bauden (weshalb sie auch Baudner genannt wurden) die Gewandschneider ihre Tuche in der Tuchkammer feil. Die Handwerker zahlten einen Bank-, die Baudner ein Baudenzins zur herzoglichen Rentkammer. Der Salzverlag war ein landesherrliches Regale.

Zur Erzielung eines größeren Warenabsatzes zog man auf Jahrmärkte. Die Jahrmärkte in den Städten sind uralte. Nur der Landesherr hatte das Recht, Jahrmärkte zu bewilligen, sowie damit zusammenhängende Privilegien und Gerechtsame zu erteilen. Am Jahrmärkte rief der Stadtdiener die Marktordnung aus, forderte das Standgeld und die Abgaben vom Warenverkauf ein, führte auch solche Marktbesucher, welche sich gegen die öffentliche Ordnung vergingen, dem Richter zur Bestrafung vor. Auch Wochenmärkte fanden statt, an denen hauptsächlich die Viktualien vom Lande zum Verkauf gestellt wurden.

GROSS WARTENBERGER
Heimatblatt

Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Uhländstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. (0911) 2623 23. **Bankverbindungen:** Postscheckamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. **Bezugsgebühr:** jährlich DM 34,-. **Bestellungen** nur beim Verlag. **Kündigungen** des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preislise Nr. 5. **Druck:** Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.



Neues vom Haus Schlesien!

Unsere Hoffnungen auf öffentliche Zuschüsse, die es uns ermöglicht hätten, das „Haus Schlesien“ im Jahre 1989 fertigstellen zu können, haben sich nicht erfüllt. Obwohl das Bundesinnenministerium Ende 1988 die Finanzierung umgestellt hatte und das „Schaufenster Schlesien“ (Museum) voll finanzieren wollte, während dem „Verein Haus Schlesien“ die Finanzierung der Begegnungsstätte obliegen sollte, blieb die zugesagte weitere öffentliche Hilfe aus, ungeachtet dessen, daß das Ministerium seine Zusage in einer Vorstandssitzung des „Vereins Haus Schlesien“ zu Beginn des Jahres 1989 nochmals bestätigt hatte. Sogar der zuständige Minister hatte mehreren Mitgliedern, die sich an ihn gewandt hatten, schriftlich erklärt, daß im Jahr 1989 erhebliche Gelder in den Bau des „Hauses Schlesien“ fließen würden.

Diese Situation hat sich bis heute nicht geändert. Zur Zeit läuft ein Antrag auf einen Bauzuschuß von 1 Million DM, mit dem wir zweifellos das Haus in seiner bisherigen Baukonzeption fertigstellen könnten. Dem Ministerium liegen ferner zwei kleinere Anträge (Ausbau des Archiv-Kellers und der Museumseinrichtung) vor. Daß die Gründe für die öffentliche Zurückhaltung, wie seit Jahren vorausgesehen, auch in der mangelnden Konzentration der Schlesier selbst liegt, müßte eigentlich in der Zwischenzeit jeder einsehen. Die veränderte Situation im Lande Niedersachsen ist nicht gerade sehr ermutigend. Bei all dem, was uns Schlesiern zugemutet wird, und angesichts der riesigen Beträge, die für andere Zwecke zur Verfügung stehen, ist es beschämend, daß die politischen Kräfte dem kulturellen Erbe unseres Landes so geringe Beachtung schenken. Mit dem Aufbau des „Hauses Schlesien“ haben die Schlesier ein eindrucksvolles Zeichen gesetzt und würden alle Unterstützung hierbei verdienen. Stattdessen bleibt es einigen wenigen überlassen, den gesetzlich festliegenden öffentlichen Auftrag weiterzuführen und die Realisierung unseres Zentrums voranzutreiben. Die vom Bund bisher zur Verfügung gestellten Beträge sind zwar dankbar zu begrüßen, reichen jedoch bei weitem nicht aus.

Bei allen Sorgen möchte man jedoch auch Freude zum Ausdruck bringen darüber, welch gediegenen Eindruck unser „Haus Schlesien“ macht, und wie sehr die Besucher von dem bisher Erreichten begeistert sind. Dies zeigen die wachsenden Besucherzahlen auch aus der DDR und aus Schlesien, und die uns ständig zufließenden Kulturgüter, die Museum und Bibliothek bereichern. Die Atmosphäre des Hauses spricht die Herzen der Besucher an, und das ist das Besondere daran.

Kriegs- und Vertreibungstote

Seit einiger Zeit werden die Namen mit Daten der Kriegs- und Vertreibungstoten unseres Heimatkreises für ein Gedenkbuch zusammengestellt. Dieses soll bis zum Heimgattreffen im September fertiggestellt sein und dann in der Heimattube im Museum in Rinteln ausliegen.

Bisher wurden dafür 585 Namen festgehalten, die von Angehörigen und Freunden mitgeteilt wurden. Einige Heimatfreunde haben sich dabei besonders verdient gemacht und umfangreiche Listen ihrer Heimatgemeinden eingesandt, nochmals vielen Dank für diese Mühe. Frau Inge Wörner/Waetzmann hat eine Reihe noch fehlender Unterlagen ermittelt, herzlichen Dank für diese Hilfe.

Der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Kassel“ und die „Deutsche Dienststelle (frühere Wehrmachtsauskunftsstelle-WAST) Berlin“ wurden ebenfalls um ihre Mithilfe gebeten. Beide Dienststellen werden z. Zt. durch die tagespolitischen Ereignisse mit Anfragen überhäuft. Die Berliner Dienststelle erhält gegenwärtig in diesem Zusammenhang monatlich ca. 30–40.000 Posteingänge! Trotzdem wurde unser Anliegen mit großem Entgegenkommen behandelt und eine große Anzahl von Daten herausgesucht, obwohl manchmal nur der Familienname angegeben werden konnte. Die „Deutsche Dienststelle“ übersandte 251 Daten von Gefallenen oder Vermissten, die zum größten Teil übernommen werden konnten. Darüber hinaus haben die mit die-

ser Suchaufgabe betrauten Damen und Herren aufgrund der dort registrierten Geburtsorte, die einen Hinweis auf den Kreis Groß Wartenberg enthielten, Namen mitgeteilt, die in unserer Aufstellung nicht enthalten waren. Weiterhin wurden alle Ermittlungen für das Gedenkbuch kostenlos erteilt, was die Herausgabe sehr erleichtert. Allen beteiligten Damen und Herren der beiden Dienststellen sagen wir herzlichen Dank für die sehr gute Unterstützung.

Inzwischen gibt es auch mehrere Bezieher des Heimatblattes im anderen Teil von Deutschland. Diese werden gebeten, erreichbare Bewohner unseres Heimatkreises von dem Vorhaben zu informieren.

Von Gefallenen, Vermissten, in Gefangenschaft oder an einem Kriegsleiden verstorbenen sowie im Dienst verunglückten Soldaten werden nach Möglichkeit folgende Angaben erbeten: Name, Vorname, Todes- oder Vermisstendatum, erreichtes Alter in Jahren, Heimatort.

Gleiches gilt auch für die vielen Toten, die nicht Soldaten waren und bei der Besetzung, auf der Flucht oder Vertreibung umkamen. Viele starben in Lagern der Siegermächte, auf der Flucht, bei Luftangriffen (Dresden) oder wegen unzureichender Versorgung mit Lebensmitteln sowie dringend benötigter Medikamente.

Die Angaben bitte an: Eberhard Radler, Mittelstraße 165, 5205 St. Augustin 3, Tel. 02241/312255 richten. Bitte keine Zuschriften an die Schriftleitung des Heimatblattes oder den Helmut Preußler-Verlag in Nürnberg. Ebenfalls bitte keine Urkunden, Fotokopien o. ä. beilegen.

Einen Flügel des Königl. Hofinstrumentenmachers Traugott Berndt aus Breslau aus dem Jahre 1866 schenkte dem Museum der letzte Inhaber dieses renommierten Hauses, Erwin Fricke, dem wir außerdem für großzügige finanzielle Unterstützung danken. Dieser Flügel ist bis zur Fertigstellung des neuen Museumsraums in dem 250 qm großen neuen Mehrzwecksaal zu bewundern. Den großen Teppich, auf dem das Instrument steht, stiftete Rosa Fellenberg.

Für den zweispännigen Fluchtwagen, den Familie Dittmann dem Museum zur Verfügung gestellt hat, errichten wir derzeit ein schützendes Dach, bis wir ihn bei der bevorstehenden Neugestaltung des Museums ins Zentrum des Ausstellungskomplexes „Flucht und Vertreibung“ stellen können.

Als wichtigste Gaben für die Begegnungsstätte sind die zahlreichen Tische und Stühle für den neuen Saal zu nennen. Dafür werden wir uns bei den Spendern (und „Namensgebern“) noch gesondert bedanken. Unser Haus und unseren Garten versorgen die Geschwister Herrmann getreulich mit Pflanzen und Blumen. Einen großen Messingleuchter stiftete uns Herbert Mundt.

Mit 1645 Mitgliedern hat sich die Mitgliederzahl weiterhin erfreulich entwickelt. Bei einiger Anstrengung dürfte es möglich sein, in einem Jahr auf über 2000 Mitglieder zu kommen. Wenn man bedenkt, daß wir vor

einigen Jahren etwa 300 Mitglieder hatten, sollte diese Entwicklung mit Dankbarkeit begrüßt werden. Wir brauchen dringend aber noch weitere Mitglieder!

Unsere Begegnungsstätte entwickelt sich mit steigender Besucher- und Umsatzzahl insgesamt positiv. Wenn wir auch bis weit in das Jahr 1991 ausgebucht sind, so heißt das nicht, daß Einzelbesucher oder kleinere Gruppen nicht doch unterkommen können. Oft gibt es auch kurzfristige Absagen, so daß belegte Termine wieder frei werden.

Vergessen wir nicht, wie wir anfänglich verzagt und mit wenig Hoffnung vor der Ruine des Fronhofes standen. Nun ist dieser alte, damals sehr verkommene Gutshof zu einem echten „Haus Schlesien“ geworden, zu einem Stück der alten Heimat, das uns trotz aller politischen Entwicklungen erhalten bleiben wird.

Veranstaltungen 1990

30. September

Stiftungs- und Erntefest

20. Oktober bis 22. November

Ausstellung 40 Jahre Landsmannschaft Schlesien, – Nieder- u. Oberschlesien e. V. – 30. Oktober bis 2. November

Lehrgang Schlesische Bauernmalerei

Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung an Verein Haus Schlesien

18. November

Jahreshauptversammlung des Vereins Haus Schlesien

Groß Wartenberger Heimatstube

Dieser Hinweis ist vor allem für unsere Landsleute in der DDR bestimmt, die hoffentlich recht zahlreich am 8./9. September zum Heimatkreistreffen nach Rinteln kommen werden.

Vom Festplatz am Steinanger liegt in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar das Museum „Eulenburg“. Im 3. Stock wurde uns 1968 ein Raum zur Einrichtung einer Heimatstube überlassen. In 8 Vitrinen und Schaukästen sowie im Vorraum sind Erinnerungstücke aus der Heimat ausgestellt.

Wenn auch räumlich etwas beengt, sind doch eine Reihe von sehenswerten und zum Teil auch wertvollen Gegenständen zusammengekommen, die vor Krieg und Vertreibung gerettet werden konnten.

Demnächst werden im Heimatblatt alle vorhandenen Exponate in mehreren Folgen aufgelistet veröffentlicht werden. Es wird ein sogenanntes „Findbuch“ angelegt, in dem neben einer kurzen Beschreibung des Gegenstandes die Eigentumsverhältnisse – wie Schenkung oder Leihgabe – vermerkt werden.

Gesucht wird ein kath. Gebet- und Gesangbuch „Weg zum Himmel“ für die Diözese Breslau, herausgegeben von Ludwig Skowronek, Geistlicher Rat und Pfarrer von Bogschütz. Vielleicht liegt ein solches Büchlein irgendwo unbeachtet in einer Schublade oder in einem Karton. Es wäre schade, wenn ein so wertvolles Erinnerungstück eines Tages auf den Flohmarkt oder in die Mülltonne wandert. Der Name des Spenders oder der Spenderin/Leihgebers/in wird auf einem Schildchen vermerkt. Ein Gesangbuch für evangelische Gemeinden in Schlesien, Verlag Gottlieb-Wilhelm Korn, Breslau 1901 und ein altes Posen'sches Gesangbuch aus der ev. Kirche „Zum hl. Kreuz“ Neumittelwalde, sind bereits ausgelegt.

Bitte keine Sendungen an das Heimatmuseum richten. Dieses ist keine kommunale Einrichtung, sondern wird vom „Heimatbund der Grafschaft Schaumburg e. V.“ unterhalten. Die bisherige Leiterin, Frau Anneliese Hanff, eine schlesische Lehrerin i. R., hat in den vergangenen Jahren unsere Anliegen besonders hilfreich unterstützt. Frau Hanff wird am Wochenende unseres Treffens wieder anwesend sein, obwohl sie seit einiger Zeit nur noch „teilzeitbeschäftigt“ tätig ist.

Wir sind Gäste im besten Sinne des Wortes, denn es werden vom Heimatbund keine Kosten für Heizung, Licht und Reinigung verlangt. Unsere Besucher werden deshalb gebeten, den vom Heimatbund festgesetzten und von diesem verwendeten Eintritt zu entrichten (Erwachsene DM 1,-, Kinder und Jugendliche DM 0,50). Ebenfalls wird gebeten, sich im ausgelegten Besucherheft einzutragen.

Seit Juli 1987 wurde vom Kreisvertrauensmann Herrn von Korn als Betreuer der Heimatstube: Eberhard Radler, Mittelstraße 165, 5205 St. Augustin 3, Tel.: 02241/312255 eingesetzt.



Holzschnitzer gesucht

Fast jeder Mensch hat mindestens ein Hobby. Wer befaßt sich mit der Holzschnitzerei? Worum es geht? Um das ehemalige Rathaus der Stadt Groß Wartenberg, das bekanntlich in den letzten Kriegstagen durch Brand vernichtet wurde. Das Rathaus (siehe Bild) wurde nach fast 18monatiger Bauzeit am 10. Dezember 1818 feierlich eingeweiht. In diesem Bauwerk begann ich am 1. April 1939 meine Verwaltungslaufbahn. Deshalb ist mein Interesse an dem genannten Gebäude besonders stark.

Mit einem Wiederaufbau in irgendeiner

Form kann nach Lage der Dinge in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden. Darum der sicherlich verständliche Wunsch nach einem Modell, das in unserer Heimatstube einen geeigneten Platz finden wird. Ein hiesiger Rollstuhlfahrer aus Schlesien war dazu bereit. Leider erkrankte er schwer. Nunmehr meine Frage: Welcher Heimatfreund ist in der Lage und bereit, das Gr. W. Rathaus mit Maßstab 1:100 anzufertigen? Entsprechende Zeichnungsvorlagen sind vorhanden. Über eine positive Nachricht würde sich freuen: Herbert Pietzonka, Mastholter Str. 54, 4835 Rietberg 1.



Videofilm

Groß Wartenberg – einst und jetzt

Landsmann Herbert Pietzonka hat die Absicht, anstelle der angekündigten Tonbildschau „Schlesien und der Kreis Groß Wartenberg“ den neuinstallierten Videofilm „Groß Wartenberg – einst und jetzt“ am Sonnabend nachmittag, 8. 9., zu einer noch genau anzugebenden Zeit im Sportheim vorzuführen. Anlässlich des letzten Heimatbesuches im Juli hat er fast alle Straßenzüge der Stadt aufgenommen. Dazu Rennstrecke, Friedhof, Ribatte, Markusberg, Peterhof und den Park mit Reitstall und Ententeich. Natürlich auch beide Kirchen von innen. Er wird die Zuhörer mit original Glockenklängen überraschen. Vom Glockenturm ertönte im Juli nur die Sterbeglocke vor den hl. Messen. Auch das Glöckchen der Markuskirche war nicht zu hören. Auf den Friedhöfen sind nur noch vereinzelt Grabsteine bzw. -kreuze aus der Zeit vor 1945 zu sehen, die Flächen verwahrlost. Die letzte Ruhestätte des Ehrenbürgers Joseph Franzkowski ist nicht auffindbar.

Der Hobbyfilmer hat zusätzlich altbekannte Motive im Insertschnittverfahren ein-

gebaut, so daß sich auch Heimatfreunde zurechtfinden können, die in den letzten Jahren unser Heimatstädtchen nicht gesehen haben.

Das Videoband (VHS-System) in einer Länge von 90 Minuten ist vertont, kommentar mit Untermalungsmusik. Insofern besteht ein echter dokumentarischer Wert. Interessenten können in Rinteln Kopien kaufen oder bestellen.

Wie uns HKVM Wilfried von Korn mitteilt, bittet er alle Besucher des Heimatkreistreffens daran zu denken, daß die Weserbrücke in Rinteln gesperrt ist. Die Angaben in Nr. 7/8, Seite 12 sind nicht genau. Man muß auf der Umgehungsstraße bis zur Ausfahrt „Rinteln – Stadtmitte“ fahren, um auf die stadteinwärts führende Straße zu gelangen. Der Festplatz ist „Auf dem Steinanger“ und liegt in der Nähe der Weser.

Anschriften-Änderung

Ab 27. 8. 1990 wohnt Otto Wienzek in Kieler Straße 261, 2000 Hamburg 54 (früher Neumittelwalde).

Ab 1. 7. 1990: Gretl Krause, geb. Barbarino, Ständehausstr. 4, 3220 Alfeld/Leine (früher Neumittelwalde).

Annemarie Milde, Unterer Markt 8, 8459 Königstein.

Landsmann Herbert Pietzonka war im Juni in Rinteln, um im Auftrage des HKVM Wilfried von Korn einige offene Fragen zu klären. Er gibt folgendes bekannt: Landsleute, die gern am diesjährigen Kreistreffen teilnehmen möchten und noch keine Übernachtungsmöglichkeiten gefunden haben – ich denke besonders an die Heimatfreunde in der DDR – können sich an die Jugendherberge Rinteln, Am Bären 1, 3260 Rinteln 1, wenden. In der Zeit vom 7. bis 10. 9. 90 sind nach Aussagen des Herbergsvaters noch etwa 60 Betten frei. Eine Übernachtung mit Frühstück kostet 15,50 DM. Voraussetzung ist die Vorlage eines Jugendherberg-Ausweises, den es ab 1. 3. 90 in der DDR gibt. Das Lebensalter der Interessenten spielt keine Rolle.

Der Festgottesdienst in der kath. Pfarrkirche findet am Sonntag, 9. 9. um 9 Uhr statt. Er ist heimatlich abgestimmt. Um 10.30 Uhr ist noch eine weitere hl. Messe, aber ohne Mitwirkung von Heimatfreunden.

Von HÄUSEN ZU HAUSEN

Goschütz. Am 23. August konnte Horst Pluntke, früher wohnhaft in Goschütz, seinen 70. Geburtstag bei guter Gesundheit festlich begehen. Er wohnt seit vielen Jahren in Klaus-Groth-Straße 12, 2120 Lüneburg, Tel. 04131/50600. Wir gratulieren ganz herzlich!

Wildheide. Landsmann Karl Fabian, der jetzt in Birkenstraße 32, DDR-7033 Leipzig wohnt, teilt uns mit: Von 1934 bis 1938 war ich in der Kaufmannslehre bei Fa. Gertrud Krappatsch. Im Jahre 1938 übernahm dann ihr Bruder, Arnold Piechowiak, das Geschäft. Ich kann mich heute noch gut an jene Zeit erinnern. Wir hatten Groß- und Kleinhandel sowie Destillation und belieferten sehr viele Gaststätten. Dabei denke ich so an Kraschen, Rippin-Ellguth, Klenowe, Schönsteine, Bunkai, Porembe, Ossen bis Radine. Alles wurde mit dem Fahrrad beliefert, erst 1937 wurde eine Fichtel und Sachs bei Helmut Kohse gekauft. Aus Neumittelwalde sind mir noch die Namen in Erinnerung, so z. B. Kurt Krappatsch, Bäckermeister Lachmann, Schmiedemeister Kursa, Dr. Barbarino, Dr. Thon, Frl. Beck (Hebamme, Fa. Petrak, Fa. Schlenger, Fa. Glassmann, Fa. Paul Renner, Max Renner, Kurt Fiedler, Hotel Berliner Hof, Schützenhaus, Hotel Zur Sonne, Wenzel Piechowiak, Fiebig-Mühle, Fahrschule Richard Bunk und noch viele andere. Doch dies war die Jugendzeit. Seitdem hat man noch viel erlebt und durchgemacht. Das Schlimmste war der Krieg, die Gefangenschaft und die Vertreibung aus der Heimat. Seit der Entlassung aus der Gefangenschaft 1949, wurde Leipzig meine neue Heimat. Habe dort neu angefangen. 1951 geheiratet (Frl. Hildegard Becher aus Wildheide). Der Schwiegervater war Schäfermeister bei Harry Henke. Aus dieser Ehe gingen die beiden Söhne Christoph und Dettlef hervor. Viele Jahre vergingen unter



Klassenfoto der ev. Schule Rudelsdorf, 1936 (?). Ist es die 1. und 2. Klasse oder die 3. und 4. Klasse? Die Lehrer Sprotte und Gerlach tragen die gleiche Kleidung wie auf dem Bild im Heimatblatt vom Februar 1988, Seite 5. Stimmen die Namen? Wer weiß es besser? In Rinteln bietet sich die beste Gelegenheit zur Richtigstellung. Oberste Reihe: Gustav Fröhlich, Gänsel (?), Martin Morave, Rudi Knispel, Dieter Soika, – ? –, Bloch (?), Willi Surek. Mittlere Reihe: Gerhard Kawelke, Willi Wollny, Helmut Stephan, Gerhard Galinsky, – ? –, Willi Weber, Ernst Kawelke, Otto Wollny, Hans Gokla, Erich Bloch. Unterste Reihe: Hanne Mazugo, Friedel Selig, Elfriede Knispel, Helga Brand, Frieda Rademacher, Erna Mikosch, Ingeborg Jakob (jeweils von links nach rechts).



Und so sah das Schulhaus aus, das allerdings nicht mehr steht:

dem System, wogegen wir machtlos waren. Erst nach meinem ersten Besuch im Westen im Jahre 1985 gingen mir unter Tränen die Augen auf, wie und warum wir so leben. 1988 war ich das erste Mal zusammen mit meiner Frau beim Kreistreffen in Rinteln, das für uns völliges Neuland war. Hier trafen wir nach 40 Jahren viele liebe und gute, alte Bekannte. So freuen wir uns heute schon auf das Treffen vom 7. bis 9. September in Rinteln. Vielleicht kommen dieses Jahr noch mehr, da nun die Grenzen, hoffentlich für immer, gefallen sind.

Ober-Stradam. Frau Ilse Sämann ist seit dem 1. 12. 1989 umgezogen. Sie wohnt jetzt in Möhlkamp 36, 3300 Braunschweig. Sie bittet auch um Berichtigung des Geburts-

jahres in der Geburtsliste der Ausgabe 7/8. Sie ist am 25. 8. 1925 in Ober-Stradam geboren. Demnach wurde sie dieses Jahr erst 65 Jahre alt und nicht wie angegeben 66 Jahre.

Schleise. Am 31. 5. konnte unsere lb. Mutter, Hedwig Kawollek geb. Cegla, ihren 80. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel begehen. Der Jubilarin geht es den Umständen entsprechend gut. Sie wohnt jetzt bei ihrem Sohn Hubert, Plan-tanenstr. 16, 6094 Bischofsheim.

**Redaktionsschluß für die
Oktober-Ausgabe
ist der 20. September 1990.**

TISCHLERSTADT

Festenberg



Wie uns mitgeteilt wurde, hat vor kurzem in der Festenberger Kirche eine deutsche Trauung stattgefunden. Die Braut war Gabriele Kusch aus Frauenwaldau. Der junge Bräutigam ein deutscher Bürger aus der Bundesrepublik. Herzliche Glückwünsche dem jungen Paar!

Walter Ernst, Schlegelstraße 16, 7250 Leonberg, Tel. 07152/42790, hat sich gleich nach der Rückkehr von seiner letzten Schlesienfahrt auch das linke Auge operieren lassen. Er beschreibt dies wie folgt: „Die Graue-Star-Linse raus, eine Kunstlinse rein – und nun bin ich froh, Formen und Farben wieder gut sehen zu können. Bei Prof. Blaßmann geht das schnell und schmerzlos, ich verkünde seinen Ruhm in allen Richtungen! Ob ich mit meinen 94 Jahren noch mal nach Rinteln kommen kann, das hängt von meinem nicht immer guten Gesundheitszustand ab!

Wir hoffen, daß der Hochbetagte auch die Fahrt nach Rinteln noch ohne große Schwierigkeiten gut überstehen kann. Mit allen Festenbergern freuen wir uns auf ein Wiedersehen in Rinteln!

Während des Besuches bei ihrer Tochter und dem Schwiegersonn in Wilhelmstraße 35, 3550 Marburg, verstarb völlig unerwartet Frau Irma Winkler, geb. Kiefer. Sie ist die ältere Tochter des früher in Festenberg lebenden Ehepaares Kiefer. Das Geschäftshaus des Fleischermeisters Kiefer war in Festenberg bekannt unter dem Namen „Kieferecke“ (Ecke Schloßstraße – Goschützer Straße). Irma Winkler war in Festenberg am 31. 8. 1914 geboren und verstarb am Sonntag, den 8. Juli 1990. Von den „Kieferkindern“ lebt nun nur noch die Schwester Käte Bertling, geb. Kiefer, in Am Schlegelsberg 10, 7175 Vellberg/Württ. Alle, die sich an die Familie Kiefer noch erinnern, werden mit den trauernden Hinterbliebenen in Mittrauer verbunden sein. Ein gutes Andenken ist der Verstorbenen gewiß!

Gesucht wurden

in Nr. 4/1990 Angehörige der Familie Przybyl, jetzt wohnhaft in Rinteln. Siehe dazu auch Nr. 7/8, Seite 14.

A. Przybys Großvater soll im 1. Weltkrieg im deutschen Heer gedient haben. Bis 1945 wohnte A. Przybyl mit seiner Mutter in Swadz bei Posen. Die Mutter diente dort als Polin bei einem deutschen Bauern.



GRENZSTADT

Neumittelwalde

Ossen. Frau Charlotte Gehrke geb. Langer, Humboldtstraße 20, 4950 Minden/Westf. teilt uns mit, daß Frau Elsbeth Springer, geb. Heinze in Rieser Straße 27, P.F. 16/5, DDR-8281 Großenhain 6, ihren 75. Geburtstag im Kreise ihrer Geschwister und Bekannten feiern konnte, wozu wir noch nachträglich ganz herzlich gratulieren. Frau Springer ist die Tochter des früheren Ossener Bürgermeisters.

Auf dem Konto bei Frau Helga Getz in Berlin gingen weitere Spenden für die ev. Kirche Neumittelwalde ein:

150,- DM, 5,- DM, 10,- DM, 100,- DM, 100,- DM; zusammen 365,- DM.

Allen Spendern sei ganz herzlich gedankt. **An alle ergeht die Bitte: Vergessen Sie nicht das Sonderkonto ev. Kirche, Neumittelwalde bei der Berliner Commerzbank AG, BLZ 10040000, Kto. Nr. 580930600 mit einem Spendenbetrag zu bedenken!**

Privatunterkunft

im Stadtkern von Breslau
für 2–4 Personen.

Näheres unter Tel. 05244/1705.

Als neue Leser können wir begrüßen:

Karl Fabian, Birkenstraße 32, DDR-7033 Leipzig.

Friedel und Erica Wilde, Klemmstraße 8, DDR-7030 Leipzig.

Gertrud Baltruschat, Kührenbergweg 4, 4300 Essen 14.

Eingesandt

Zu dem Bericht über das Treffen in Bielefeld, Heimatblatt Nr. 7/8 erhielten wir die folgende Leserschrift:

In dem Bericht vom Treffen des „Freundeskreises der Festenberger“ schreibt der Verfasser, Herr Heinz Sichma, daß die Frage der Oder-Neiße-Linie diskutiert wurde. Als Teilnehmer dieses Treffens kann ich mich an eine Diskussion nicht erinnern. Falls sie stattgefunden haben sollte, dann kann sich dies nur im Teutoburger Wald ereignet haben. Angesichts Hermann des Cheruskers, der die Westbindung Germaniens s. Zt. recht drastisch beendete und von Schlesien leider keine Ahnung hatte, müssen die lebhaft und einhellig diskutierten Festenberger nun endlich und freudig zur Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze stimuliert worden sein. Arme Schlesier! Es bleibt also bei Streuselkuchen und Eisbein-mit-Sauerkraut-Gedächtnis-Essen. Liebe geht auch bei der „Heimatliebe“ durch den Magen. Politisch kämpfen mit Argumenten, die es in Menge gibt, die jedes andere Land wie selbstverständlich gebrauchen würde, dies ist vorbei. Die Helden sind müde geworden, freiwillig und ohne Not.

Übrigens, wer nach Schlesien zurück will, der schreibe an folgende Adresse: Departement Spoleczno-Administracyjny Ministerstwa Sprawy Wewnętrzych, 02-672 Warszawa, ul. Domaniewska 36/38.

Ich habe geschrieben: Eine Antwort wird kommen, wenn es auch lange dauert.

Das von Herrn Sichma abschließend zitierte Gedicht von dem sehr bekannten (!) Schriftsteller A. Franz aus Breslau – er hätte natürlich Wrocław schreiben müssen – paßt zum Thema der nun endgültigen Annexion Schlesiens durch Polen wie die Faust aufs (Sichma-) Auge.

Ulrich Hahn,

Birkenweg 1, 6445 Alheim-Heinebach

Herzliche Glückwünsche



Zum Geburtstag gratulieren wir:

23. 8. 1990 zum 70. Geb. Horst Pluntke, Klaus-Groth-Str. 12, 2120 Lüneburg, Tel. 04131/50600, fr. Goschütz.
27. 8. 1990 zum 44. Geb., Johannes Gauder, Kolpingstr. 70, 4040 Neuß 1, Tel. 02101/57881 (über Frau Emma Gauder).
29. 8. 1990 zum 61. Geb. Martha Höfig, geb. Tomczak, Hauptstr. 15, 8504 Stein b. Nbg., Tel. 0911/673065, fr. Neumittelwalde.
5. 9. 1990 zum 65. Geb. Anneliese Meinicke, geb. Spieler, Moskauer Str. 19, DDR-4070 Halle, fr. Festenberg.
6. 9. 1990 zum 72. Geb. Franz Bystrich, Mühlenkampstr. 42, 3050 Wunstorf, fr. Schönsteine.
7. 9. 1990 zum 82. Geb. Herbert Simon, Auf der Brache 8, 5250 Engelskirchen, fr. Neumittelwalde.
9. 9. 1990 zum 74. Geb. Ruth Gebhardt geb. Winschiers, Blumenstr. 8, 8770 Lohr/M. 3, fr. Neumittelwalde.
10. 9. 1990 zum 60. Geb. Hildegard Hoja, Gutenbergstraße 59b, 7000 Stuttgart, früher Ober-Stradam.
12. 9. 1990 zum 73. Geb. Max Wahner, Stettiner Straße 2, 5630 Remscheid, fr. Neumittelwalde.
12. 9. 1990 zum 51. Geb. Siegfried Gauder, Kolpingstraße 70, 4040 Neuß 1, Tel. 02101/57881 (über Frau Emma Gauder), fr. Groß-Woitsdorf.
12. 9. 1990, Hanna Drews geb. Hampfler, zum 64. Geburtstag, Beudelsdyk 6, 4156 Willich 2-Anrath, fr. Neumittelwalde.
14. 9. 1990 zum 68. Geb. Margarethe Koschollek, Haller Straße 10, 8500 Nürnberg, fr. Festenberg.
15. 9. 1990 Erwin Hecker zum 87. Geb., Pivitsheider Straße 119, 4937 Lage/Lippe, fr. Bischdorf.
18. 9. 1990 zum 79. Geb. Anna Basedow, geb. Kosiol, Ginsterweg 9, 2000 Wedel, fr. Neumittelwalde.
18. 9. 1990 zum 74. Geb. Emma Gauder, Kolpingstr. 70, 4040 Neuß 1, Tel. 02101/57881, fr. Groß-Woitsdorf.
22. 9. 1990 zum 83. Geb. Heinrich Hoffmann, Mozartstraße, 8603 Ebern, fr. Festenberg.
23. 9. 1990 zum 78. Geb. Herbert Reisner, Waidmannsbach 6, 8570 Pegnitz, fr. Festenberg.
25. 9. 1990 zum 88. Geb. Klara Warkus, geb. Appel, Dorfplatz 13, 3302 Cremlingen, fr. Ober-Stradam.
27. 9. 1990 zum 91. Geb., Wilhelm Ignor, Rednitzstraße 70, Wohnstift, 8500 Nürnberg 60, fr. Rudelsdorf/Neumittelwalde.
28. 9. 1990 zum 67. Geb. Lydia Oberndorff geb. Orywal (Milde), Blumenthalstr. 7, 5160 Düren/Rhld., fr. Neumittelwalde/Groß Wartenberg.
29. 9. 1990 zum 65. Geb. Ursula Kallabis, geb. Ruby, Schillerstr. 7, 7805 Bötzingen, fr. Goschütz.

Kindheitserinnerungen

Gesammelt und zusammengestellt von Kurt Appelt

Festenberg anno 1906

Herbstmanöver

Im September war immer etwas los, denn um Festenberg waren fast jedes Jahr Manöver. Die Stadt erhielt ihre Einquartierung. Schon die Quartiermacher wurden bei ihrer Arbeit von uns Kindern verfolgt und wir bestaunten die Kreideaufschriften an den Haustüren.

Im Herbst 1906 war um Festenberg ein großes Manöver. Wir hatten schulfrei und gingen mit den Lehrern auf den Eulenberg, wo wir eine gute Aussicht hatten und den Verlauf des Manövers gut beobachten konnten. Am frühen Nachmittag kehrten wir wieder zurück, denn dem Manöver war „Halt“ geboten. Die Truppen rückten in ihre Quartiere ab.

Zwischen dem damaligen Viehmarkt (später stand dort die Stahr'sche Villa, dann Hansohm) und der Hähnel'schen Windmühle (der Bahnhof entstand erst 1909/10) wurde von einem Regiment ein Biwak aufgeschlagen. Wir Kinder hatten da viel zu tun. Wir holten Wasser, mußten Holz besorgen und andere Kleinigkeiten, was wir mit Eifer und Freude taten. Die Soldaten kochten ihr Mittagessen selbst. Es wurden Kochlöcher gebuddelt, vier Kochgeschirre darüber gehängt und darunter ein prasselndes Feuer angemacht. Es gab Rindfleisch mit Grieß, alles aus Konserven. Am meisten bestaunten wir den Gefechtsstand in der Windmühle, besonders die vielen Offiziere, die da aus- und eingingen, und die rings um das Biwak aufgestellten Posten und Vedetten (vorgesobene Reiterposten, französisch). Die Meldereiter wurden mit den Augen lange verfolgt, bis sie unseren Blicken entschwanden.

Langsam brach der Abend an. Im Biwak wurden die Lagerfeuer angezündet und lustige, aber auch traurige Soldatenlieder erklangen. Für uns Steppken aber war die Zeit um, wir mußten nach Hause.

Am anderen Morgen hörten wir auf dem Eulenberg und auf den anliegenden Höhen Kampfeslärm, das Manöver ging weiter. Artillerie zog durch Festenberg. Leider sahen wir von alldem nichts, denn wir drückten doch die Schulbank. Nach Schulschluß sahen wir noch einige Meldereiter oder eine Trainkolonne; das Manöver verzog sich in Richtung Oels.

Der Lichtelabend

Wenn die Tage immer kürzer wurden und die Tischlergesellen an ihren Hobelbänken ihre „Petroleumfunzeln“ anzünden mußten, dann kam auch der Tag, an dem der „Lichtelabend“ vom Stapel lief. Dieses Ereignis wurde besonders festlich begangen. Meistens wurde sonnenabends gefeiert und in allen Werkstätten zugleich. Kartoffelsalat, warme Knoblauchwurst, Butterbrote oder Semmeln wurden zum Essen bereitgestellt. Zum Trinken gab es Bier. Ein Viertel oder Achtel Lagerbier wurde angesteckt. Dazu gab es noch einen „Bogen“ gelben Korn oder Kirsch mit Rum. Auch „Bergamotte mit ...“ wurde nicht verachtet. Jeder konnte nun essen und trinken soviel er wollte oder vertragen. Bei allerlei Spaß verging der Abend viel zu schnell und mit ihm ein schöner Brauch.

Die Advents- und Weihnachtszeit

Die Tage des Novembers, die meistens naßkalt, trübe, neblig und regnerisch waren und für uns Kinder langweilig dahinschlichen, gingen vorüber. Es ging auf Weihnachten zu.

Schon nach dem Totensonntag gingen wir auf die „Lange Gasse“ (Kirch- und Schloßstraße), besonders zu den Geschäften von Hermann Pohl und Paul Peltz in der Goshützer Straße, „plinzeln“, ob schon etwas vom Spielzeug zu sehen war. Um diese Zeit war es meistens noch zu früh, enttäuscht gingen wir nach Hause.

Anfang Dezember war es soweit. Fast an jedem Wochentag, nach der Schule, waren wir bei diesen Schaufenstern und konnten uns kaum sattsehen. An den drei Sonntagen vor dem Fest besichtigten wir nicht bloß die Schaufenster, auch der Laden stand uns offen.

Langsam kam das Fest heran. Es nahte sich seinen Höhepunkten. Wenn dann bei Förster Grünschloß Christbäume, Hasen und Wildkarnickel zum Verkauf angeboten wurden, bei Tierhaltern Gänse und anderes Stallvieh dem Messer zum Opfer fielen, dann war es bis zum Fest nicht mehr weit. Ganze Berge von Streusel- und Zuckerkuchen, Mohnstriezel und Rosinenbuden wurden gebacken. Die Bäcker hatten voll zu tun, all diese Kuchen und Pfefferkuchen mußten noch vor dem heiligen Abend in jedem Haushalt sein. Der Geruch dieser Kuchen und Buden wehte uns um die Nase. Es war wirklich Weihnachten, das Fest unserer kindlichen Zeit.

Nach der Christnacht, die für uns Kinder immer ein besonderes Erlebnis war, wurde von der Mutter das Abendessen zubereitet und ein Duft von Fischtunke, Räucherfleisch, von weißen und geräucherten Bratwürsten zog durchs ganze Haus.



Spenden für die ev. Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ in Neumittelwalde

zahlen Sie bitte auf das Konto
Frau Helga Getz, Konto-Nr.
580930600, BLZ 10040000
Berliner Commerzbank AG

Sonderkonto ev. Kirche Neumittelwalde

Nach dem reichlichen Essen war die Einbeschierung, ein unvergeßlicher Augenblick. Nachdem nun jedes Familienmitglied mit dem, was es vom Christkind bekam, einig und zufrieden war, gab es als Nachspeise noch die berühmten schlesischen Mohnklöße, ohne die bekanntlich kein richtiges Weihnachtsfest war.

Die Feiertage vergingen mit Kirchgang und Verwandtenbesuch schnell vorüber. Bald war auch das alte Jahr vorbei. Nach Neujahr begann dann eines Tages die Baumpflünderung. Alles Naschhafte wurde verzehrt, der andere Baumschmuck aber wurde verpackt und für das nächste Jahr fürs Weihnachtsfest aufgehoben.

Das neue Jahr hatte meistens die gleichen Abläufe, viel änderte sich daran nicht.

Kurt Appelt



Bitte um Beachtung!

Wer Bild- (Dias) oder Filmmaterial (Videofilm SHG E 180 VHS) zur Vorführung im Sportheim auf dem Festplatz in Rinteln zur Verfügung stellen kann, wird gebeten, Bilder (Dias und Vorführgerät) sowie Filme (Vorführgerät für Videofilme steht zur Verfügung) am Sonnabend am Leitstand im Festzelteingang abzugeben.

Besonders interessiert sind wir an Aufnahmen von den Einweihungsgottesdiensten der Groß Wartenberger ev. Kirche.

Wilfried von Korn

Keine Negative einsenden!

Es kommt immer wieder vor, daß uns Heimatfreunde, die Veröffentlichung von Bildern in unserem Heimatblatt wünschen, die Negative der Fotos mit einsenden. Abgesehen davon, daß wir zur Repro-Herstellung Positivabzüge der Bilder brauchen, ist ein Negativ bei etwaigem Verlust nicht mehr zu ersetzen. Deshalb bitte keine Negative einsenden!

Die Schriftleitung

Werden Sie Mitglied im Verein Haus Schlesien

Der Mindestbeitrag beträgt für Einzelpersonen DM 50,-, für Gruppen DM 100,- jährlich.

**Haus Schlesien, Dollendorfer
Straße 412, 5330 Königswinter 41
(Heisterbacherrott), Tel. (02244)
80440**

Vor 40 Jahren wurde in Stuttgart die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ verkündet

Stuttgart, 5. August 1950. Als Auftakt zum ersten „Tag der Heimat“ unterzeichnen 30 gewählte Vertreter der Vertriebenenverbände und ostdeutschen Landsmannschaften eine feierliche Erklärung: die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“. Darin wird als „unumgängliche Voraussetzung für die Herbeiführung eines geeinten Europas“ der Verzicht auf Rache und Vergeltung festgeschrieben, gleichzeitig aber das Recht auf die Heimat als ein Grundrecht der Menschheit betont. Vor 40 Jahren schon ein Stück Ost- und Europapolitik. Und gerade die strecken ihre Hand zur Versöhnung aus, die von Polen, Tschechoslowaken, Ungarn, Jugoslawen und Rumänen aus ihrer alten Heimat unter unmenschlichen Bedingungen vertrieben worden waren, die Kriegsschuld am bittersten von allen Deutschen büßten.

Über Ausmaß und Folgen von Flucht und Vertreibung der Deutschen aus Ost- und Mitteleuropa nachzudenken, blieb in Not und Elend der ersten Nachkriegsjahre kaum Zeit. Erst allmählich gewann die Tragödie, ausgelöst durch den Krieg Hitlers, aber nun von den Siegermächten nach dem Krieg gegen jedes Völker- und Menschenrecht inszeniert und sanktioniert, erschreckende Konturen.

In den Ostprovinzen des Deutschen Reiches, im Sudetenland und anderen osteuropäischen Ländern hatten bei Kriegsausbruch 1939 rund siebzehn Millionen Deutsche (eine Million mehr als in der heutigen DDR) gelebt.

Zehn Jahre später waren es nur noch zwei Millionen! Etwa 1,2 Millionen Männer aus diesen Gebieten waren im Krieg gefallen. Das besagt: 13 Millionen Deutsche hatten ihre Heimat verloren, waren entweder vor der Roten Armee in Richtung Westen geflohen oder – wie die meisten von ihnen – vertrieben worden. Bei Flucht und eben dieser Vertreibung nach Kriegsende kamen zwei Millionen Deutsche elend ums Leben.

Die Vertreibung – gegen alles Menschen- und Völkerrecht verstoßende brutale Lösung von Minderheitsproblemen – wurde von den Westalliierten und der Sowjetunion in Absprache mit den polnischen und tschechischen Exilregierungen schon während des Krieges vorbereitet und schließlich am 2. August 1945 in Artikel XIII des Potsdamer Abkommens besiegelt. Ausdrücklich wurde festgehalten, daß die „Überführung“ (Transfer) von vielen Millionen Deutschen in „ordnungsgemäßer und humaner Weise“ zu erfolgen habe.

Den Beschluß von Potsdam hatten vor allem Polen und Tschechen gar nicht erst abgewartet und im Juni und Juli 1945 schon Hunderttausende von Deutschen bei sogenannten „wilden“ Austreibungen über die Grenze ins Rest-Reich gejagt.

Vertreibung, das bedeutete: Wohnung, Haus oder Hof oft binnen 30 Minuten mit 25 Kilo Gepäck (und noch weniger) verlassen. Sammeln in einem Durchgangslager, wo das armselige Gepäck nochmals vom Wachpersonal geplündert wird. Einen Tag

später und ohne Rücksicht darauf, ob die Familie beisammen ist oder nicht, Verladung in meist offene Güterwagen und ab über die Grenze. Ziel irgendwo in Deutschland. Der Zufall stellt die Drehscheiben des Elends.

Es wird viel vom deutschen Wirtschaftswunder geschrieben und geredet, auch heute noch. Zu den wahren deutschen Wundern der Nachkriegszeit gehört aber, daß die Millionen Flüchtlinge und Vertriebenen, von denen allein acht Millionen (etwa 16 Prozent der Gesamtbevölkerung) in das Gebiet der Bundesrepublik gekommen waren, nicht – wie Stalin gehofft hatte – zum sozialen Sprengsatz wurden.

Um so bemerkenswerter ist ihre Charta, die sie vor genau 40 Jahren in Stuttgart verkündeten. Sie klagt nicht an, sondern fordert trotz der Millionen Toten von Flucht und Vertreibung den Verzicht auf Rache und Vergeltung und bezieht dabei – weit der Zeit voraus – alle Völker in einem geeinten Europa mit ein.

Wahr ist leider, daß die „Charta der Heimatvertriebenen“, daß zahllose internationale Konferenzen und Beschlüsse nicht verhindert haben, daß immer noch Millionen Flüchtlinge und Vertriebene in der Welt umherirren.

(aus Südwestpresse Ulm)

Selbstverwaltung von Polen und Deutschen

Stuttgart (AP). Der Bund der Vertriebenen (BdV) hat sich entschieden gegen eine „totale Preisgabe“ der ehemaligen deutschen Ostgebiete gewandt. BdV-Präsident Herbert Czaja forderte in Stuttgart differenzierte Lösungen der Territorialfragen für Deutsche und Polen und schlug die Selbstverwaltung beider Volksgruppen unter einem europäischen Dach vor.

Mit der Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als Westgrenze Polens werde von den Vertriebenen der Verzicht auf ihre Heimat und auf 114.000 Quadratkilometer Deutschland verlangt. Czaja appellierte an die Bundesregierung, dem internationalen Druck in dieser Frage entgegenzuwirken.

Czaja begrüßte die Verdienste Bonns um die deutsche Einigung und das Tempo des Zusammenschlusses. Die Vertriebenen hätten auch den Willen des Bundeskanzlers anerkannt, die Individual- und Gruppenrechte der Deutschen in ihrer alten Heimat durchzusetzen. Es gebe bei den Vertriebenen jedoch „Enttäuschung und nationales Aufbegehren“ wegen eines vorauseilenden Gehorsams vieler deutscher Politiker gegenüber den polnischen Maximalforderungen.

Werbt fürs Heimatblatt

Papst soll vermitteln

(GNK) Der Hauptgeschäftsführer der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung Gerold Rummler, hat in einem Leserbrief an die „Welt am Sonntag“ zu einem Beitrag von Pater Basilius Streithofen Stellung genommen und den Vorschlag begrüßt, der Papst solle auf polnische Kleriker im Sinne einer guten deutsch-polnischen Nachbarschaft einwirken. In dem Brief Rummlers heißt es: Pater Basilius Streithofen trifft mit seinen Ausführungen den Kern unseres so leidvoll belasteten Verhältnisses zu den polnischen Nachbarn. Die polnische katholische Kirche ist wohl der wichtigste Faktor, um im Volk zu einer neuen Einschätzung des demokratischen Deutschlands beizutragen. Seit einigen Jahren schon bemühen sich einige Mitglieder des polnischen Episkopats genau in dieser Richtung. Sie konnten aber leider noch nicht die Unterstützung erfahren, die wünschenswert wäre. Im letzten Jahr hat dies beim Kanzler-Besuch Bischof Nossol (Oppeln) mit der von ihm ausgesprochenen Einladung zur Messe auf dem Annaberg erfahren müssen. Der Briefwechsel der Bischöfe von Polen und Deutschland hat uns seinerzeit mehr Hoffnungen gemacht als dann realisiert werden konnte. Vielleicht könnte der aus Schlesien stammende Kölner Erzbischof Joachim Kardinal Meisner, der doch einen guten Draht nach Rom hat, den Vorschlag Pater Streithofens unterstützen, damit der Papst seine polnischen Mitbrüder im Bischofsamt in dieser Weise anregt. Die Millionen katholischen Heimatvertriebenen, die es an ihrer Rom-Treue wahrlich nicht haben fehlen lassen, würden es dankbar begrüßen. Diese Bitte kann auf der großen Rom-Wallfahrt der katholischen Heimatvertriebenen im September sicher unmittelbar dem Papst vorgetragen werden.

Ein Stück Mauer zur Erinnerung

(GNK) Ein Stück Mauer als Mahnmal erhalten! So groß allerorten die Freude darüber ist, daß der mitten durch Berlin verlaufende, 99 Kilometer lange Abschnitt der Mauer niedergerissen wird, so stellt sich zu Recht die Frage, ob nicht je ein Stück dieser Mauer durch Berlin sowie entlang der ehemaligen Zonengrenze – in voller Tiefe mit samt Wachtürmen und sonstigen Einrichtungen – als Anschauungsobjekt für kommende Generationen erhalten werden sollte.

Denn der Anblick eines kleinen Stückes der alten Mauer ruft Erinnerungen wach, die nun von historischer Bedeutung sind. Gerade ein solches Mahnmal kann die Brutalität der einstigen Mauer durch die Stadt Berlin und entlang der Zonengrenze drastisch verdeutlichen.

Das Mauermaterial wird in Zukunft in Form von Schotter beim Bau der Schnellbahnstrecke Hannover–Berlin seinen ersten und letzten Sinn finden. Nach der endlichen Überwindung der Teilung Deutschlands und Berlins kann aber ein kleiner Rest dieses von den Kommunisten initiierte unrühmliche Kapitel deutscher Zeitgeschichte als historisches Denkmal von herausragender Bedeutung wachhalten.

Ein Schlesier wurde Bürgermeister von Sorau

Wie das „Sorauer Heimatblatt“ berichtete, ist seit Januar dieses Jahres der 1952 in Breslau geborene Elektro-Ingenieur Marian Knappe Bürgermeister von Sorau (jetzt Zary). Knappe arbeitete als Schichtsteiger auf der Schachanlage „Walbrzych“ (Waldenburg), bevor er in die Heimatstadt seiner Frau, nach Sorau, umzog. Hier arbeitete er zunächst als Lehrer in der Bergbauschule und war dann Mitarbeiter und später Inhaber eines Handwerksbetriebes. In den Jahren 1980/81 wurde Knappe Mitglied der „Solidarnosc“.

Vom Umfang der Stasi-Tätigkeit überrascht

Die Bundesregierung war sich über den Umfang der Aktivitäten des DDR-Staatsicherheitsdienstes nicht im klaren. Staatsminister Dr. Stavenhagen vom Bundeskanzleramt erklärte in einem Rundfunkinterview: „Wir wußten eine ganze Menge über den Stasi, über den Schwerpunkt seiner Spionagetätigkeit in der Bundesrepublik, daß hier etwa 4000 Stasi-Agenten eingesetzt waren. Wovon wir überrascht wurden, ist der Gesamtumfang, daß dort nämlich 85000 hauptamtliche Mitarbeiter in 215 Kreisdienststellen tätig waren und daß darüber hinaus über 100000 inoffizielle Mitarbeiter tätig gewesen sind.“

Die Heimatgruppen berichten

München

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:

Zum 76. Geburtstag am 25. 8. Rudolf Ponert, früher Goschütz, jetzt 7043 Leipzig, Rehbachstr. 28; zum 57. Geb. am 19. 8. Konrad Schlange, früher Muschlitz, jetzt Zerbst; zum 73. Geb. am 28. 8. Kurt Ponert, früher Goschütz, jetzt 8033 Martinsried, Einsteinstr. 6; zum 76. Geb. am 28. 8. Herbert Riedel, früher Goschütz, jetzt 8306 Schierling, Uhlandstr. 3; zum 59. Geb. am 10. 9. Elfriede Froschmaier, geb. Rack, früher Goschütz, jetzt 8080 Fürstenfeldbruck, Asambogen 42; zum 62. Geb. am 12. 9. Ursula Hoja, früher Ober-Stradam, jetzt 8939 Bad Wörishofen, Zugspitzstr. 35b; zum 64. Geb. am 13. 9. Walter Dettke, früher Muschlitz, jetzt 3401 Lübs, Postfach 216.

Oels: zum 61. Geb. am 17. 8. Gerda Adolph, geb. Klose, früher Oels, jetzt 8016 Feldkirchen, Rübezahlstr. 15; zum 82. Geb. am 19. 8. Martha Grosser, geb. Boin, früher Stronn, jetzt 8034 Germering, Kirchenstr. 31; zum 76. Geb. am 25. 8. Helene Kreuzer, geb. Gläser, früher Oels, jetzt 8000 München 45, Dülferstr. 20c; zum 79. Geb. am 7. 9. Karl Zenau, früher Grüneiche, jetzt 8190 Wolftrathausen, Am Waldrand 18.

Trebnitz: zum 97. Geb. am 8. 9. Paul Pietzonka, früher Gellendorf, jetzt 8000 München 90, Marienhilfsplatz 11.

Max Kotzerke

Hannover

Am 10. Juni 1990 hatte sich eine kleine Gemeinschaft von Oelser und Groß Wartenberger Heimatfreunden zusammengefunden. Die geringe Teilnehmerzahl war jedoch kein Hinderungsgrund, daß sich nach der Begrüßung durch Dr. Kittner nicht äußerst interessante Gespräche ergaben, zu denen nahezu alle Anwesenden ihren Beitrag leisteten. Es ist unmöglich, dem derzeitigen politischen Geschehen, das u. a. gerade für uns Vertriebene viel Brisanz enthält, unbeteiligt gegenüberzustehen. Wir merkten kaum, wie rasch die Zeit an diesem Nachmittag vergangen war.

Das nächste Treffen ist für den 2. September vorgesehen, wie immer 15.00 Uhr, Hotel Kaiserhof, dem Hauptbahnhof schräg gegenüber gelegen. Wir hoffen auf einen regen Besuch, obwohl dann bereits die großen Heimatreistreffen anstehen.

R. Sch.

München

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute: zum 65. Geburtstag am 29. 9. Ursula Kallabis, geb. Ruby, früher Goschütz, jetzt 7805 Bötzingen, Schillerstr. 7; zum 61. Geb. am 5. 10. Max Kotzerke, früher Muschlitz, jetzt 8000 München 83, Ulrich-von-Hutten-Str. 23a; zum 71. Geb. am 7. 10. Erna Strauß, früher Goschütz, jetzt Schloßbergstr. 18, 8000 München 90; zum 73. Geb. am 8. 10. Katharina Kindor, geb. Pohl, früher Goschütz, jetzt 8080 Fürstenfeldbruck, Albrecht-Dürer-Str. 4.

Trebnitz: zum 88. Geb. am 27. 9. Hede Schnieber, früher Trebnitz, jetzt 8000 München 90, Auerfeldstr. 14.

Unser nächstes Treffen ist am 7. 10. um 14.30 Uhr im Georg-von-Vollmar-Haus.

Max Kotzerke

Düsseldorf

Zum 2. Mal starteten wir zu unserem Ausflug nach Mespelbrunn im Spessart vom 14.-17. Juni 90. Mit dem vollbesetzten Bus und Pkw's ging es am Fronleichnamstag über die Autobahn bis zu unserm Rastplatz im Siebengebirge. Hier wurde die schlesische Wurst verzehrt und weiter ging es nach Aschaffenburg im Park Schönbusch. Unterwegs überraschten uns Gisela und Günter Neumann mit einem Reisequiz zum Ausfüllen. Gemeinsam tranken wir in unserm Ausflugslokal „Zum Spessart“ Kaffee und danach wurden die Zimmer verteilt. Nach dem Abendessen ging's ins Haus Brigitte zum gemütlichen Abend, wo uns Kapelle Aulbach aus Aschaffenburg musikalisch durch das Programm führte. Hier begrüßten wir als Gäste Oskar Menzel mit Gattin und Mutter aus Klein-Gahle, sowie die beiden Hahn-Schwestern aus Festenberg. Erika Annaker erfreute uns mit einem Gedicht. Ein kurzer Einakter, gespielt von Edith Seeder und K.-Heinz N. erfreute alt und jung. Gertrud Müller lud ein zu einem Paartanzspiel mit lustigen Paaren. Durch Stechen wurden die Sieger des Reisequiz ermittelt: 1. Jupp Vicens, 2. Edith Seeder, 3. Inge Mendyk, 4. Maria Paschke, 5. Erika Annaker und 6. Ilse Gutsche. Brigitte, die Wirtin, feierte ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum und wurde deshalb von uns mit einem schönen Lied geehrt. Lange wurde gefeiert und ge-

tanzt, keiner war müde. Am Freitagmorgen besuchten wir die Wallfahrtskirche und das Hallenbad im Haus des Gastes. Und direkt nach dem Mittagessen ging es nach Miltenberg zur Schiffsfahrt auf dem Main, trotz schlechten Wetters war die Stimmung gut. Hier erwartete uns Konrad Böttger und Gattin, der alles sehr organisierte. Nach dem Kaffeetrinken zeigte er uns die Sehenswürdigkeiten von Miltenberg mit der tollen Altstadt. Das alte und neue Rathaus und die Schnattergasse mit dem Brunnen waren sehr schön anzusehen. Wir bedankten uns beim Ehepaar Böttger aus Festenberg für die gute Führung. In Mespelbrunn erwartete uns nach dem Abendessen die Rübezahlbaude mit herrlichen Preisen. Ilse Gutsche und Gertrud Müller erfreuten uns mit dem Stück: „Auf einer Bank“, was viel Freude brachte. Auch hier wieder E. Annaker mit Einlagen. Getanzt wurde auch. Und im grünen Saal lockte das Fernsehen mit dem Weltmeisterschaftsspiel Deutschland: ver. Emirate. Wir halfen Deutschland mit siegen.

Am Samstagmorgen starteten wir mit einer Spessarttrundfahrt über Lohr, Gemünden, Burgsinn, Jossa bis Bad Orb. Hier hatten wir 1 Stunde Aufenthalt. Es ging durch die herrlichen Parkanlagen und die Altstadt. Die Sonne meinte es auch sehr gut. Über die Spessarthochstraße erreichten wir Mespelbrunn. Kunstschmied Karl Schmidt und Frau Hannchen geb. Wallisch aus Goschütz besuchten uns aus Roth bei Nürnberg. Am Abend kamen Frau Käthe Grimm geb. Hahn, Festenberg, unsere Lohrer Freunde Arthur Freitag und Gattin, Hermann Strietzel und Gattin aus Wildheide, Ida Weber aus Festenberg und Ruth Gebhardt aus Neumittelwalde, sowie Gisela und Konrad Böttger aus Festenberg. Sie wurden für ihre Treue zu unserer Heimatgruppe mit unserer Silbernadel geehrt. Ilse Gutsche u. K. Heinz Neumann begrüßten alle auf das herzlichste. Annemarie Pahl erfreute uns mit einem Gedicht, wie vorher Erna Förster und Erika Annaker. Emil Pahl u. K. Heinz erfreuten uns mit dem bayrischen Einakter: „Der Steh-ausschank.“ Annemarie Pahl und einige Tänzer unserer Tanzgruppe Rübezahl erfreuten uns mit Tänzen, wobei jeder mitmachen konnte. Erinnerung wurde uns Kreistreffen in Rinteln. Am Sonntagmorgen wurde das Wassertreten und die Kammwanderung gemacht. Nach dem Mittagessen ging es wieder gemütlich nach Düsseldorf zurück. K. Heinz Neumann bedankte sich bei allen, die diesen Ausflug mitgestalteten und bei Günter Neumann, der uns gesund nach Hause brachte. Zur Fahrt mit dem Bus zum Kreistreffen bitte am Samstag, 8. September '90, um 8.00 Uhr am Hauptbahnhof, Ausgang Oberbilk, sein.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: 18. 8. Hanni Probst aus Festenberg zum 70. Geb.; 18. 8. Wilfried Neubüser aus Festenberg zum 50. Geb.; 22. 8. Werner Plücker aus Goschütz zum 70. Geb.; 22. 8. Maria Fritsche aus Gr. Wartenberg zum 76. Geb.; 25. 8. Werner Leowsky aus Festenberg zum 66. Geb.; 27. 8. Herta Strassberger aus Gr. Wartenberg zum 67. Geb.

Zur goldenen Hochzeit gratulieren wir herzlich Hermann Strietzel und Frau aus Wildheide.

Zum Geburtstag im September gratulieren wir recht herzlich: 6. 9. Ilse Gutsche zum

Postvertriebsstück J 9656 E
Gebühr bezahlt
Verlag Helmut Preußler
Rothenburger Str. 25
D-8500 Nürnberg 70

HERRN
 WOLFGANG BLUMEL 72
 TEGERNSEER LANDSTR. 155/IV
 8000 MUENCHEN 90

66. Geb. aus Breslau; 8. 9. Walter Seider zum 76. Geb. aus Festenberg; 11. 9. Edith Zielenbach aus Düsseldorf zum 57. Geb.; 11. 9. Hildegard Kricke aus Festenberg zum 76. Geb.; 13. 9. Ida Tschirpke aus Lindenhorst zum 70. Geb.; 15. 9. Elisabeth Dahmen aus Domaslawitz zum 56. Geb.; 17. 9. Margarete Szonn aus Liegnitz zum 71. Geb.; 27. 9. Karl Probst aus Festenberg zum 73. Geb.; 27. 9. Marta Guralzik aus Klein-Gahle zum 82. Geb.; 28. 9. Bernhard Janitz aus Grunwitz zum 66. Geb. K. H. Neumann

Nürnberg

Unser Herbsttreffen, findet am 7. 10. im Gasthof „Waldschänke“, Frankenstr. 199 statt. Wie immer sind wir dort ab 14.00 Uhr. Dazu laden wir alle Freunde aus unserem Heimatkreis recht herzlich ein.

Wegen der Doppelausgabe unseres Heimatblattes (Juli August) gratulieren wir nachträglich:

Frau Maria Theinert (Buchenhain) zum 81. (31. 8.) Heimatfreund Helmut Weidel (Festenberg) zum 78. (19. 8.) Heimatfreund Walter Heimlich (Festenberg) zum 78. (31. 8.) und Frau Hildegard Schöller geb. Guse (Dalbersdorf) zum 64. (8. 8.)

Im Sept. gratulieren wir: Heimatfreund Wilhelm Ignor (Rudelsdorf) am 27. 9. zum 81., Frau Margarethe Koschollek (Fr. v. J. K. Festenberg) am 17. 9. zum 68. und Frau Bystrich (Fr. v. Alfred B. Schönsteine) am 11. 9. zum 54. Geburtstag. Wir wünschen allen, beste Gesundheit und weiterhin alles Gute.

Distelwitz: Plötzlich verstarb im Alter von fast 60 Jahren, am 1. August, unser Heimatfreund. Otto Wollny. Otto war der zweitälteste Sohn der Fam. Wollny. Er lebte seit der Vertreibung in Hahnbach. In diesem Ort, in der Dahlienstr. 8, 8451 Hahnbach Oberpfalz, baute er sich ein Eigenheim, daß er

mit seiner Frau und dem Sohn mit Familie bewohnte. Sein plötzlicher Tod ist für uns ein schwerer Verlust. Für den Verstorbenen war es selbstverständlich an unseren Treffen teilzunehmen. Otto war für uns ein ehrlicher Freund der Heimat, den wir nicht vergessen werden.

Die Distelwitzer gratulieren nachträglich: Heimatfreund Max Wenzel zum 69. (15. 8.) Frau Anne Witzorek zum 57. (28. 8.) Otto Hartmann (Wegersd.) zum 71. (10. 8.) seiner Frau Inge zum 64. (12. 8.) Frau Bärbel Oberdorfer geb. Geldner (Buchenhain) zum 67. (18. 8.).

Im Sept. gratulieren wir: Anton Lendeckel (Ehem. v. Elli Genschorek) am 26. 9. zum 75., Frau Edeltraud Wollny (fr. v. Otto W.) am 22. 9. zum 61., Frau Luise Jäckel (Fr. v. Horst J. Radine) am 17. 9. zum 54. und Georg Cichy (Sohn v. Luzie) am 12. 9. zum 56. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und weiterhin beste Gesundheit.

*Sei getreu bis in den Tod,
 so will ich dir die Krone
 des Lebens geben. Offb. 2.10*

Wir nehmen Abschied von unserer Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Marie Mundil

geb. Matalla

*16. 5. 1900 · +23. 6. 1990

in Baldowitz-Laterne

Krs. Gr. Wartenberg

In Liebe und Dankbarkeit:
Reinhold Titze und
Frau Irmgard, geb. Mundil
Werner Mundil und
Frau Gertrud, geb. Voiges
Walter Mundil und
Frau Anni, geb. Friedrichs
Günter Mundil und
Frau Inge, geb. Sudhoff
Dieter Mundil und
Frau Marianne, geb. Ludwig

Leiferde
 Schwarzer Weg 29
 (früher Groß Gahle)

Die Trauerfeier hat am 28. Juni in 3175 Leiferde stattgefunden.

Gott der Allmächtige hat nach langer, schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Großvater und Urgroßvater

Herrn Karl Elias

geb. 16. 7. 1911 in Groß-Gahle

gest. 7. 2. 1990 in Bindlach-Bayreuth

zu sich genommen.

In Liebe und Dankbarkeit:

Meta Elias, geb. Schicke
Gisbert Elias
Eleonore Glatho
Gerd Elias

**Auch – 1990 –
 wieder „Reisen in den Osten“**
 Für Sie problemlos – preiswert – bequem

Unsere Zielorte:

Breslau – Waldenburg – Langenbielau – Krummhübel

Jeder Zielort ist eine komplette Reise. Fahrtbeschreibungen erhalten Sie kostenlos und unverbindlich, auch für Ost- und Westpreußen, Danzig und Pommern, bei Ihrem Reisedienst.

Ihr Reisedienst: **Ernst Busche**, Sackstr. 5, 3056 Rehburg-Loccum 4, OT Münchenhagen, Telefon 05037/3563.

Das Heimatblatt
 ist die Verbindung untereinander!

